DUAE PATRIAE? C. PLINIUS CAECILIUS SECUNDUS ZWISCHEN
GERMANA PATRIA UND URBS¹

Von
ANDREAS KRIECKHAUS

I

*Quid agit Comum, tuae meaeque deliciae?*² Diese Frage stellt der offenbar gerade in Rom beschäftigte Senator C. Plinius Caecilius Secundus um 97/98 seinen Landsmann Caninius Rufus und signalisiert damit direkt zu Beginn der Briefsammlung dem Leser, wie er zu seiner Geburtsheimat Comum steht. Dieser Brief ist – nach zweien, die vornehmlich das Thema “Literaturproduktion” behandeln – der erste einer langen Reihe von Briefen in den Büchern 1-9, die den sogenannten “*otium-negotium*-Konflikt” aufzeigen, den bei Plinius überall spürbaren Konflikt zwischen den Landgütern, den Orten literarischer Betätigung und Entspannung, und der *urbs*, die für die Mühen der öffentlichen und politischen Tätigkeit steht.

Dieser offensichtliche Antagonismus soll nicht zentraler Gegenstand der nachfolgenden Überlegungen sein, da er in der Forschung bereits ausreichend diskutiert wurde³, doch bietet er einen guten Einstieg in die Fragestellung, wie sich die Beziehung des Senators C. Plinius Caecilius Secundus zu seiner *patria* Comum in den ca. 30 Jahren, in denen er in verschiedenen Funktionen in Rom und den Provinzen *Syria* und *Pontus-Bithynia* weilte, darstellte. Ist der Begriff *patria*, Geburtsheimat, in Plinius’ Fall nicht doch mehr als eine bloße Metapher für das *otium*?

Die Quellenbasis ist mehr als günstig, befinden wir uns doch in der für diese Zeit einzigartigen Situation, epigraphische und literarische Zeugnisse in ausreichendem Maße vorliegen zu haben und kombinieren zu können.

¹ Es ist mir ein tiefes Bedürfnis, an dieser Stelle einigen Düsseldorfer Freunden und ehemaligen Kollegen für fachliche und vor allem menschliche Unterstützung in den letzten Jahren zu danken: Anthony R. Birley (jetzt Vindolanda/Durham), Vera Hirschmann (jetzt Heidelberg), Rita Kröll, Daiana Mitt, Claudia Salz und Michael Schellenberg. Ihnen allen sei dieser Beitrag gewidmet. *Patria est ubicumque est bene* (Cicero, *Tusculanae disputationes* 5.108).

² Plinius Minor, *Epistulae* 1.3.1.

³ Vgl. etwa H.-P. Bütler, *Die geistige Welt des jüngeren Plinius. Studien zur Thematik seiner Briefe* (Heidelberg 1967) und M. Ludolph, *Epistolographie und Selbstdarstellung. Untersuchungen zu den ‘Paradebriefen’ Plinius des Jüngeren* (Tübingen 1997). Ludolph unterzieht in seinem Werk Brief 1.3 einer ausführlichen philologischen Analyse (a.a.O., 121 ff.).

Allerdings hat, wie noch darzulegen sein wird, gerade die reichhaltige literarische Überlieferung in Form der von Plinius verfaßten, redigierten und herausgegebenen ersten neun Bücher der Briefe vielfach zu einer gewissen Verklärung des plinianischen Heimatbildes in der Forschung geführt.

Bei der Beurteilung der Heimatverbundenheit des jüngeren Plinius sind vor allem soziale, emotionale und ökonomische Aspekte von Bedeutung, wie etwa eine mögliche Geburt bzw. Bestattung in der *patria*, Euergetismus, Ehrungen durch andere, nachweisbarer Grundbesitz, soziale Kontakte sowie munizipale oder religiöse Ämter. Die rechtliche Situation darf hier vernachlässigt werden, da sie eindeutig ist: Rom galt – so lesen wir schon bei Cicero – als die *patria iuris* bzw. *patria civitatis*, die Geburtsheimat in der Provinz als die *patria loci* bzw. *patria naturae*.⁴

II

Es kann bisweilen aus Gründen der Subjektivität sehr gefährlich sein, sich bei der Lebensbeschreibung einer Person völlig bzw. in großen Teilen auf die schriftlichen Äußerungen eben dieser Person zu verlassen. Dies trifft auch auf den jüngeren Plinius und das Verhältnis zu seiner *patria* Comum zu. Vorsicht ist geboten, wenn er in seinen sorgsam stilisierten, literarisch ausgefeilten Briefen die Heimat überschwenglich lobt. Natürlich will man ihm den oftmals beschworenen *amor patriae* nicht absprechen, doch sollte man ihn nicht überbewerten, was im folgenden zu begründen sein wird.

In neuerer Zeit haben einige anregende Studien die etwas festgefahrene Diskussion über den literarischen Wert und den Wahrheitsgehalt der Pliniusbriefe wiederbelebt und in neue Bahnen gelenkt: Vor allem Matthias Ludolph und Jan Radicke gebührt das Verdienst, das Augenmerk auf die essentielle Problematik der Selbstdarstellung Plinius des Jüngeren gerichtet zu haben.⁵ Am Beispiel der Briefe aus den Büchern 1 und 3 konnten sie zeigen,

⁴ Cicero, *De legibus* 2.5: *Itaque ego hanc meam esse patriam prorsus numquam negabo, dum illa sit maior, haec in ea contineatur ... duas habet civitates, sed unam illas civitatem putat*. Vgl. zu den zwei Heimaten bzw. Bürgerrechten eines römischen Senators zuletzt A. Kriekhaus, 'Roma communis nostra patria est? Zum Einfluß des römischen Staates auf die Beziehungen zwischen Senatoren und ihren Heimatstädten in der Hohen Kaiserzeit', in: L. de Blois, ed., *Administration, Prosopography and Appointment Policies in the Roman Empire. Proceedings of the First Workshop of the International Network Impact of Empire* (Amsterdam 2001), 230 ff. sowie ders., *Fallstudien zu senatorischen Familien und ihren Heimatstädten im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr.* (in Vorbereitung).

⁵ Ludolph 1997, a.a.O. (Anm. 3), passim, besonders 194 ff. (Zusammenfassung); J. Radicke, 'Die Selbstdarstellung des Plinius in seinen Briefen', *Hermes* 116 (1997), 447 ff. Vgl. jetzt auch F. Beutel, *Vergangenheit als Politik. Neue Aspekte im Werk des jüngeren Plinius* (Frankfurt a.M. 2000), 136 ff. Beutel möchte jedoch noch weiter gehen und

wie der Transpadaner sein Selbstbildnis entwickelt, ein Vorgang, den etwa Elaine Fantham als "charakteristisch für diese nachklassische Phase [i.e. die flavisch-trajanische Zeit] der römischen Kultur" beschreibt.⁶ Frank Beutel betont in seiner Studie besonders die Herausgabe (und damit auch die subjektive Auswahl) der Briefe durch ihren Autor sowie den politisch wichtigen Zeitpunkt der Herausgabe, was dazu beiträgt, hinter der Briefsammlung eine Art von Programm zu vermuten.⁷ Ein jüngst erschienener Beitrag von Klaus und Michaela Zelzer bewertet die neugewonnenen Erkenntnisse kritisch und faßt sie zusammen.⁸

Zu einer Inszenierung der eigenen Person und ihres Umfeldes gehört auch das Bild von "Heimat", welches der Autor vermittelt. Plinius spricht an zahlreichen Stellen und in zahlreichen Situationen in der Briefsammlung von Comum und seinen Wohltaten für diese Stadt, von seinen Gütern, von den Verwandten, Freunden und Bekannten vor Ort. Dabei gebraucht er *patria* in der Regel als Ausdruck einer emotionalen Verbindung zur Heimatstadt, *res publica* in politisch-rechtlichen Zusammenhängen.⁹

Unter den oben genannten Prämissen müssen diese Textpassagen kritisch hinterfragt werden, so etwa, wenn er die eingangs zitierte Frage stellt: *Quid agit Comum, tuae meaeque deliciae?*¹⁰ Oder wenn er euphorisch von einer eigenen Publikation berichtet: *Inde et liber crevit, dum ornare patriam et amplificare gaudemus, pariterque et defensionis eius servimus et gloriae.*¹¹ Oder wenn er in einem Brief über die spezifischen Besonderheiten einer

unterscheidet klar zwischen dem "historischen Plinius" in den Briefen und dem Plinius, Herausgeber der Briefsammlung (150 ff.). Vgl. zum Aspekt der Selbstdarstellung ferner E. Fantham, *Literarisches Leben im antiken Rom. Sozialgeschichte der römischen Literatur von Cicero bis Apuleius* (Stuttgart-Weimar 1998), 190. Die bisherige (in erster Linie von Philologen geführte) Debatte zur Frage, ob die Pliniusbriefe genuin privater Natur seien oder literarisch ausgefeilte Kunstprodukte, wird bei Ludolph, a.a.O. (Anm. 3), 23 ff., Radicke, a.a.O. (Anm. 5), 447 f., und Beutel, a.a.O. (Anm. 5), 129 ff. dargestellt.

⁶ Fantham 1998, a.a.O. (Anm. 5), 190.

⁷ Beutel 2000, a.a.O. (Anm. 5), 129 ff.

⁸ K. und M. Zelzer, 'Retractiones zu Brief und Briefgenos bei Plinius, Ambrosius und Sidonius Apollinaris', in: W. Blümer, R. Henke und M. Mülke, eds., *Alvarium. Festschrift für Christian Gnika* (Münster 2002), 397 ff.

⁹ *Patria* als Ausdruck einer emotionalen Verbindung zu Comum finden wir in den Briefen 2.5.3; 3.6.4; 4.13.3 f.; 4.30.1; 5.7.2; 5.11.2; 7.32.1; 9.30.1. *Res publica* als politisch-rechtlicher Ausdruck steht für Comum in den Briefen 4.13.5; 5.7.1; 7.15.2; 7.18.1. In 4.23.3 und 6.19.4 ist mit *patria* ausnahmsweise nicht die emotionale Heimat Comum sondern die rechtliche Heimat Rom (i.e. das römische Reich) gemeint. Ein einziges Mal, in Plinius Minor, *Epistulae* 5.14.1, verwendet Plinius *municipium* für seine Geburtsheimat.

¹⁰ Plinius Minor, *Epistulae* 1.3.1.

Quelle philosophiert, die mit mehrmals täglich auf- und absteigendem Wasserpegel über eines seiner Grundstücke in den Comer See fließt, und er dies als *miraculum* deutet.¹² Schon diese Textstellen deuten eine gewisse Überzeichnung und Verklärung des plinianischen Heimatbildes an: Der Transpadaner idealisiert seine *patria* und stellt die mannigfachen Kontakte zu Comum heraus, die sich vor allem in seiner Rolle als Wohltäter und Stifter, der *munificentia* zeigt, manifestieren, ja sogar in ihr kulminieren, wie uns drei weitere Briefe zeigen, in denen Plinius erstens eine von ihm erworbene korinthische Statue eines alten Mannes in Comum *celebri loco* aufgestellt wissen will, zweitens bereit ist, Geld für *praeceptores* in seiner *patria* bereitzustellen und drittens die dortigen *pulcherrima opera* zu Ehren seines Schwiegervaters Calpurnius Fabatus überschwenglich lobt.¹³ An anderer Stelle nimmt er dann sogar explizit zum Thema *munificentia* Stellung: *Volo enim eum, qui sit vere liberalis, tribuere patriae, propinquis, adfinibus, amicis*.¹⁴

Bei aller Überzeichnung tritt jedoch nie Überheblichkeit zutage; Plinius stellt sich auch im Zusammenhang mit der Heimatstadt immer als ein äußerst bescheidener Mensch dar¹⁵, der seiner *patria* nur das Beste wünscht, indem er etwa sagt: *Cupio enim patriam nostram omnibus quidem rebus augeri, maxime tamen civium numero; id enim oppidis firmissimum ornamentum*.¹⁶

Diese Form des inszenierten *amor patriae* haben zwei deutschsprachige Monographien, die das Verhältnis von Plinius zu Comum etwas eingehender beschreiben, nicht in ihre Überlegungen miteinbezogen. Hans-Peter Bütler, dessen Ausführungen sich ausschließlich auf die Aussagen in den Briefen gründen, formuliert recht kühn: "Er [i.e. Plinius] nimmt so lebhaft Anteil am Leben der italischen Landstädte, Comum allen voran [...], und wo er von *patria* spricht, ist [...] stets nur an Comum gedacht. Entsprechend eng sind seine gefühlsmäßigen wie seine äußerlichen Beziehungen zur Stadt und ihren Bewohnern; Familienambiance und Heimat haben seinen Charakter und seine geistige Haltung geprägt [...]"¹⁷

¹¹ Plinius Minor, *Epistulae* 2.5.3.

¹² Plinius Minor, *Epistulae* 4.30.11.

¹³ Plinius Minor, *Epistulae* 3.6.4; 4.13.3 f.; 5.11.2 f.

¹⁴ Plinius Minor, *Epistulae* 9.30.1.

¹⁵ So in Plinius Minor, *Epistulae* 5.7.2 ff.

¹⁶ Plinius Minor, *Epistulae* 7.32.1.

¹⁷ Bütler 1970, a.a.O. (Anm. 3), 129 f.

Bütler erkennt den *otium-negotium*-Konflikt des Plinius und interpretiert ihn zu Recht in Teilen geographisch, indem er Comum und die anderen plinianischen Residenzorte primär dem *otium* zuordnet, Rom dagegen als *negotium* betrachtet¹⁸; zudem kritisiert er die oftmals übermäßig detaillierte Schilderung der *munificentia* in den Briefen.¹⁹ An seinen Bemerkungen muß jedoch kritisiert werden, daß er diese Beobachtungen nicht auf Plinius' System der Selbstdarstellung überträgt.²⁰ Franziska Gasser konnte die neueren Untersuchungen Radickes und Ludolphs nicht mehr verwerten²¹; so kommt auch bei ihr der Aspekt der Selbstdarstellung in den Briefen zu kurz. Sie erwähnt zwar die epigraphischen Quellen²², verarbeitet diese aber in der Folge nicht weiter und legt somit wie Bütler einen zu starken Akzent auf die von Plinius selbst herausgegebenen Briefe der Bücher 1-9. So werden bei ihr nahezu alle seine Verbindungen zu Comum aus der Briefsammlung heraus belegt.²³

III

Wie gestaltete sich nun – auf der Grundlage der epigraphischen Quellen und der biographischen Fakten in der Briefsammlung – Plinius' Verhältnis zu seiner *patria* auf wirtschaftlicher, sozialer und emotionaler Ebene? Unbe-

¹⁸ Bütler 1970, a.a.O. (Anm. 3), 41 ff.

¹⁹ Bütler 1970, a.a.O. (Anm. 3), 123.

²⁰ Dazu zusammenfassend Ludolph 1997, a.a.O. (Anm. 3), 194 ff.

²¹ F. Gasser, *Germana patria. Die Geburtsheimat in den Werken römischer Autoren der Späten Republik und der Frühen Kaiserzeit* (Stuttgart-Leipzig 1999), 186 ff.

²² Gasser 1999, a.a.O. (Anm. 21), 186 f., Anm. 2, nennt zwar "Inschriften mit Bezug zu Como", greift diese jedoch in der Folge kaum mehr auf: CIL 5, 5262 = ILS 2927. 5263. 5264. 5267. 5279 = ILS 6728 (alle Comum). 5667 (Vercellae) und CIL 5, Add. 745/746 = AE 1983, 443 (Comum). Sie unterschlägt hierbei G. Susini, *Epigraphica* 33 (1971), 183 f. = AE 1972, 212 (Comum) sowie den jüngst wieder publizierten wichtigen Beitrag von G. Alföldy zu CIL 5, Add. 745 und 746 (diese Inschriften werden im folgenden nur als "CIL 5, Add. 745/746" bezeichnet), in dem auch die Relevanz der Inschrift CIL 5, 5279 = ILS 6728 bestritten wird: G. Alföldy, 'Ein Tempel des Herrscherkultes in Comum', *Athenaeum* 61 (1983), 362 ff. = ders., *Städte, Eliten und Gesellschaft in der Gallia Cisalpina. Epigraphisch-historische Untersuchungen* (Stuttgart 1999), 211 ff. Alföldy hat auch CIL 5, 5262 = ILS 2927 neu besprochen und verbessert: G. Alföldy, 'Die Inschriften des jüngeren Plinius und seine Mission in Pontus et Bithynia', in: ders., *Städte, Eliten und Gesellschaft in der Gallia Cisalpina. Epigraphisch-historische Untersuchungen*, (Stuttgart 1999), 221 ff. = *Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae* 39 (1999), 21 ff. (diese Inschrift wird im folgenden nur als "CIL 5, 5262" bezeichnet). Die literarischen und epigraphischen Quellen zu Plinius dem Jüngeren findet man jetzt übersichtlich aufgelistet in PIR² P 490.

²³ Einzige Ausnahme sind die aus CIL 5, 5262 bekannten Stiftungen, die sie völlig zu Recht im Rahmen der plinianischen *munificentia* in Comum erwähnt (Gasser 1999, a.a.O. (Anm. 21), 201 f.).

stritten ist, daß der 61 oder 62 in Comum zur Welt gekommene Plinius über ausgedehnte Ländereien im Raum Comum/Mediolanum verfügte, die er nicht nur von seinen Eltern sondern auch von Freunden und Bekannten geerbt hatte.²⁴ Auch wenn er *coloni* und einen *procurator* zur Bewirtschaftung und Aufsicht einsetzte und über mehrere hundert Sklaven verfügte²⁵, so machte der große Grundbesitz wenn nicht eine häufige Anwesenheit so doch in jedem Fall einen regen Briefverkehr mit seinen Vertretern vor Ort erforderlich.²⁶ Zumindest versuchte er aber, so oft wie möglich seine *patria* zu besuchen, *si tamen officii ratio permiserit*.²⁷

Doch banden den Senator nicht nur Ländereien an das, was er selbst als *regio mea* bezeichnete²⁸; Comum war auch in emotionaler und sozialer Hinsicht für Plinius von großer Wichtigkeit: Wie bereits erwähnt, handelte es sich bei dem transpadanischen *municipium* um die Geburtsheimat des *homo novus* Plinius, was bedeutet, daß er seine gesamte Kindheit dort verbracht hatte. Über die in dieser Zeit entstandenen sozialen und familiären Kontakte und Beziehungen muß man wohl nicht in aller Ausführlichkeit sprechen; wenn man das in der Briefsammlung zutage tretende komplexe Personen- und Beziehungsgeflecht als real ansieht, so wird mehr als deutlich, daß der Transpadaner, der um 79/80, im 19. Lebensjahr, nach eigener Aus-

²⁴ Vgl. dazu grundlegend A.M. Andermahr, *Totus in praediis. Senatorischer Grundbesitz in Italien in der Frühen und Hohen Kaiserzeit* (Bonn 1998), 384 und Gasser 1999, a.a.O. (Anm. 21), 188 f., mit Anm. 8 (dort Forschungsdiskussion mit zahlreichen Literaturangaben). Gasser geht in *extenso* auf die Frage ein, ob und wie sich Plinius' Grundbesitz in der Heimat räumlich eingrenzen läßt, vor allem in Richtung Mediolanum. Zu den Erbschaften vgl. R. Duncan-Jones, *The Economy of the Roman Empire. Quantitative Studies* (Cambridge 1982²), 25 ff.

²⁵ Der einzige namentlich belegte *colonus* des jüngeren Plinius in der Gegend von Comum ist ein gewisser Verus (Plinius Minor, *Epistulae* 6.3). K.-P. Johné will in ihm einen Großpächter sehen (K.-P. Johné, J. Köhn und V. Weber, *Die Kolonen in Italien und den westlichen Provinzen des römischen Reiches. Eine Untersuchung der literarischen, juristischen und epigraphischen Quellen vom 2. Jh. v.u.Z. bis zu den Severern* (Berlin 1983), 136). Vgl. zu den plinianischen Pächtern in Comum auch P.W. de Neeve, 'A Roman Landowner and his Estates: Pliny the Younger', *Athenaeum* 78 (1990), 373 f. Zur Zahl der Sklaven vgl. Duncan-Jones 1982², a.a.O. (Anm. 24), 24 und W. Eck, 'Die große Pliniusinschrift aus Comum: Funktion und Monument', in: G. Angeli Bertinelli und A. Donati, eds., *Varia Epigraphica. Atti del Colloquio Internazionale di Epigrafia* (Faenza 2001), 229, Anm. 13.

²⁶ Plinius führt uns in der Briefsammlung einige Kostproben dieser Kommunikation mit der Heimat vor, so etwa Brief 7.11 an seinen *prosocer* Calpurnius Fabatus oder Brief 3.19 an den *contubernalis* Calvisius Rufus.

²⁷ Plinius Minor, *Epistulae* 3.6.6.

²⁸ Plinius Minor, *Epistulae* 7.22.2. Vgl. R. Syme, 'Transpadana Italia', *Athenaeum* 63 (1985), 28 ff. = A.R. Birley, ed., *Ronald Syme, Roman Papers V* (Oxford 1988), 431 ff., der das Dreieck Comum – Bergomum – Mediolanum als die plinianische *regio mea* beschreibt.

sage erstmals öffentlich in Rom auf dem *forum Romanum* sprach²⁹, trotz langer Perioden der Abwesenheit weiterhin mit zahlreichen Landsleuten intensiv kommunizierte.³⁰

Es ist in diesem Zusammenhang wohl wenig verwunderlich, daß allein schon der Kreis der Briefempfänger zu mehr als der Hälfte aus Personen bestand, die wie Plinius ihre Heimat nördlich des Po hatten. Zu diesen Landsleuten zählten neben alten Jugendfreunden³¹ nicht wenige (angeheiratete) Verwandte: Sieben *affines* lassen sich allein unter den Adressaten der Briefe ausmachen, darunter Plinius' *prosocer* Calpurnius Fabatus, seine letzte *uxor* Calpurnia sowie Pompeia Celerina, *socrus Plinii* aus einer früheren Ehe.³²

Plinius' Ämterlaufbahn kann für einen *homo novus* durchaus als außergewöhnlich angesehen werden.³³ Beachtenswert ist, daß er fast alle Ämter in Rom ausübte; lediglich sein Militärtribunat leistete er um 82 in der Provinz *Syria* ab; seine erste (und letzte) Statthaltertätigkeit führte ihn wohl 110 nach

²⁹ Plinius Minor, *Epistulae* 5.8.8.

³⁰ Vor allem Ronald Syme hat in unzähligen Aufsätzen den Personenkreis um Plinius aufgearbeitet. Stellvertretend seien genannt: 'Pliny's less successful friends', *Historia* 9 (1960), 362 ff. = E. Badian, ed., *Ronald Syme, Roman Papers* II (Oxford 1979), 477 ff.; 'People in Pliny', *Journal of Roman Studies* 58 (1968), 135 ff. = E. Badian (Hg.), *Ronald Syme, Roman Papers* II (Oxford 1979), 694 ff.; 'Correspondents of Pliny', *Historia* 34 (1985), 324 ff. = A.R. Birley, ed., *Ronald Syme, Roman Papers* V (Oxford 1988), 440 ff.; außerdem nahezu alle Beiträge in *Roman Papers* VII, 1991. Zu den Personen aus Comum und Umgebung vgl. auch Gasser 1999, a.a.O. (Anm. 21), 207 ff.

³¹ So z.B. Romatius Firmus (Plinius Minor, *Epistulae* 1.19.1) und C. Calvisius Rufus (Plinius Minor, *Epistulae* 5.7.1).

³² L. Calpurnius Fabatus (*prosocer Plinii*), Calpurnia (*uxor Plinii*), Calpurnia Hispulla, Calvina, Corellia, Corellia Hispulla (*affines Plinii*) und Pompeia Celerina (*socrus Plinii*). Zur Verwandtschaft der Calpurnii und Corellii untereinander vgl. Syme 1985/1988, a.a.O. (Anm. 30), 348 = 465. Zu den Ehefrauen des jüngeren Plinius vgl. jetzt A.R. Birley, *Onomasticon to the Younger Pliny. Letters and Panegyric* (Stuttgart-Leipzig 2000), 1 ff. Plinius' letzte Ehefrau Calpurnia war also Landsmännin, seine erste wohl nicht. Aus dem Kreis der Adressaten kommt mit Plinius Paternus ein weiterer mutmaßlicher Verwandter von mütterlicher Seite hinzu, der in der PIR² (PIR² P 492) mit dem inschriftlich bekannten Comenser P. Plinius Paternus Pusillienus L. f. Ouf. (AE 1916, 116) gleichgesetzt wird (vgl. auch Birley 2000, a.a.O. (Anm. 32), 78 f.). Es könnte sich m.E. aber auch um einen Sohn des Briefempfängers handeln.

³³ Es ist hier nicht der Ort, den gesamten *cursus honorum* des jüngeren Plinius, der vor allem durch CIL 5, 5262 belegt ist, zu diskutieren. Vgl. dazu vielmehr Birley 2000, a.a.O. (Anm. 32), 5 ff.; PIR² P 490; R. Syme, 'Pliny's early career', in: A.R. Birley, ed., *Ronald Syme, Roman Papers* VII (Oxford 1991), 551 ff.; B. Rémy, *Les carrières sénatoriales dans les provinces romaines d'Anatolie au Haut-Empire (31 av. J.-C. – 284 ap. J.-C.)* (Istanbul-Paris 1989), 45 f.; K. Strobel, 'Laufbahn und Vermächtnis des jüngeren Plinius. Zu CIL 5, 5262', in: *Beiträge zur Geschichte* (Bamberg 1983), 37 ff.

Pontus-Bithynia.³⁴ Dies bedeutet, daß er mit einer kurzen Unterbrechung von mindestens 79/80 bis 110 in bzw. bei Rom lebte, somit also Comum immer vergleichsweise nah war und er zumindest aus reisetechischen Erwägungen heraus die Möglichkeit hatte, in seine *patria* zu fahren, was er auch nachweislich tat.³⁵

Als weiteren Grund für gelegentliche Reisen in die *regio mea* könnte man eine munizipale Amtstätigkeit vermuten, welche Plinius in der Heimatregion ausübte: Eine im Bereich des heutigen Cantù (bei Fecchio) gefundene Inschrift (als Teil eines Ehrenmonumentes) aus der Zeit zwischen etwa 104 und 110³⁶ offenbart für ihn das lokale Amt eines *flamen divi Titi Augusti*.³⁷ Während in der Vergangenheit in der Regel angenommen wurde, es handle sich um eine munizipale Aufgabe zur Pflege des Herrscherkultes in Comum³⁸, ist mittlerweile das antike Vercellae zu präferieren.³⁹ Die Ehrung für Plinius durch die Einwohner der Stadt erfolgte wohl im "privaten Raum" seiner Güter.⁴⁰

³⁴ Vgl. zur Datierung des Militärtribunats zuletzt Birley 2000, a.a.O. (Anm. 32), 7, zur Datierung der Statthalterschaft ebd., 17 und Alföldy 1999, a.a.O. (Anm. 22), 221 = 21 f. Vgl. ferner PIR² P 490.

³⁵ Vgl. etwa Plinius Minor, *Epistulae* 4.1.1 f.; 4.13.3; 4.30.1; 5.14.1; 6.24.2; 7.11.5.

³⁶ Um 104 trat Plinius das Amt eines *curator alvei Tiberis et cloacarum urbis* an, um 110 wurde er *legatus Augusti pro praetore proconsulari potestate* in der Provinz *Pontus-Bithynia*. Zur *cura Alvei Tiberis* vgl. R. Syme, *Tacitus*, Band II (Oxford 1958), 659 und PIR² P 490. Zur Statthalterschaft vgl. Alföldy 1999, a.a.O. (Anm. 22), 221 ff. = 21 ff.

³⁷ CIL 5, 5667. Das Amt wird sonst an keiner Stelle in den Briefen oder Inschriften erwähnt, was daran liegen mag, daß es nur lokale Bedeutung hatte und weder für den Adressatenkreis der Briefe noch für die Bürger von Comum von Interesse war.

³⁸ So etwa Duncan-Jones 1982², a.a.O. (Anm. 24), 19, Anm. 5; W.C. McDermott, 'Pliniana', *American Journal of Philology* 90 (1969), 329 und in neuerer Zeit Gasser 1999, a.a.O. (Anm. 21), 198 sowie Alföldy 1983/1999, a.a.O. (Anm. 22), 372, Anm. 22 = 218, Anm. 22.

³⁹ So m.E. zu Recht Andermahr 1998, a.a.O. (Anm. 24), 384 und W. Eck, 'Die Präsenz senatorischer Familien in den Städten des Imperium Romanum bis zum späten 3. Jahrhundert', in: W. Eck, H. Galsterer und H. Wolff, eds., *Studien zur antiken Sozialgeschichte. Festschrift Friedrich Vittinghoff* (Köln-Wien 1980), 287 = ders., 'La presenza delle famiglie senatorie nelle città dell'imperio romano fino al tardo III secolo', in: ders., *Tra Epigrafia, Prosopografia e Archeologia. Scritti scelti, rielaborati ed aggiornati* (Rom 1996), 178. Die auf keinen Fall *in situ* gefundene, ursprünglich von den Bürgern aus Vercellae für Plinius gesetzte Inschrift legt es nahe, den Flaminat ebenda anzunehmen.

⁴⁰ So bereits Andermahr 1998, a.a.O. (Anm. 24), 384. Die begrifflich unpräzise Trennung zwischen "privatem Raum" und "öffentlichem Raum" wurde in der Forschung in den letzten Jahren intensiv diskutiert. Vgl. zuletzt (bezogen auf Rom) H. Niquet, *Monumenta virtutum titulique. Senatorische Selbstdarstellung im spätantiken Rom im Spiegel der epigraphischen Denkmäler* (Stuttgart 2000), 17 ff., die nachvollziehbar für eine Unterscheidung in "öffentlicher Raum" und "halböffentlicher Raum" eintritt, und G. Alföldy, 'Pietas immobilis erga principem und ihr Lohn: Öffentliche Ehrenmonumente von Senatoren in Rom während

Plinius hatte bereits vorher Erfahrungen mit dem Herrscherkult gesammelt: Zwischen 77 und 79 war in Comum an zentraler Stelle⁴¹ ein Tempel *aeternitati Romae et Augustorum* geweiht worden, der ursprünglich auf eine Stiftung seines leiblichen Vaters L. Caecilius Secundus zurückging, nach dessen Tod jedoch von seinem Sohn, der damals [C.] Caecilius Secundus hieß, vollendet wurde.⁴² Dieses Bauwerk haben wir somit als ersten Beweis der Stiftertätigkeit des jüngeren Plinius in seiner *patria* zu werten, müssen allerdings dabei bedenken, daß die ursprüngliche Initiative nicht von ihm ausging; es handelte sich vielmehr um eine Vollendung der – wie er selbst es nennt – *munificentia parentum nostrorum*⁴³, die seiner *munificentia* zugrundelag. Alle übrigen epigraphischen Belege für den transpadanischen Euergeten in seiner weiteren und engeren Heimat fallen in die Zeit nach dem Suffektkonsulat im Jahre 100.⁴⁴

Ein nahezu identisches Textformular weisen zwei fragmentarische Inschriften aus Comum auf, deren Fundzusammenhänge völlig unklar sind.⁴⁵ Auch über die ursprünglichen Aufstellungskontexte existieren keine Informationen; man weiß lediglich, daß die Inschriften und die damit verbundenen Ehrenmonumente in die Zeit nach Plinius' Konsulat fallen, jedoch vor die Bekleidung der Statthalterschaft von *Pontus-Bithynia*.⁴⁶ Von großem In-

der Frühen und Hohen Kaiserzeit', in: G. Alföldy und S. Panciera, eds., *Inscriptliche Denkmäler als Medien der Selbstdarstellung in der römischen Welt* (Stuttgart 2001), 12 ff.

⁴¹ Die Bauinschriften CIL 5, Add. 745/746 wurden im antiken Stadtzentrum von Comum unweit der südöstlich gelegenen Porta Praetoria (Porta Torre) gefunden: Fundort war der Garten des Lyceums in der heutigen Via Cesare Cantù. Vgl. dazu auch die Erstpublikationen von C.V. Barelli, *Notizie degli Scavi di Antichità* 1880, 336 und *Rivista Archeologica dell'antica provincia e diocesi di Como* 19 (1881), 12 sowie ders., *Notizie degli Scavi di Antichità* 1882, 287 und *Rivista Archeologica dell'antica provincia e diocesi di Como* 21 (1882), 6.

⁴² CIL 5, Add. 745/746. Zu Plinius' ursprünglichem Namen und seinem leiblichen Vater vgl. O. Salomies, *Adoptive and Polyonymous Nomenclature in the Roman Empire* (Helsinki 1992), 27 f.

⁴³ Diesen Ausdruck verwendet Plinius selbst in Brief 1.8.5, wo er in der Rede aus Anlaß der Bibliothekseröffnung in Comum ausgiebig von seiner *munificentia* berichtet.

⁴⁴ Für die inschriftlichen Zeugnisse vgl. oben Anm. 22.

⁴⁵ CIL 5, 5263; 5264. Beide Inschriften beginnen folgendermaßen: *C. Plinio L. f. Ouf. Caecilio Secundo cos.* Speziell bei CIL 5, 5264 muß dazu einiges ergänzt werden, doch läßt sich dies mit Hilfe der anderen Inschrift bewerkstelligen. Die ursprünglichen Fundorte liegen in Como; beide Steine wurden wiederverwendet.

⁴⁶ CIL 5, 5263 muß aus der Zeit zwischen ca. 104–110 stammen, da die *cura alvei Tiberis* erwähnt wird, nicht jedoch die Statthalterschaft in der Provinz *Pontus-Bithynia*. Während hier nur der untere Teil fehlt, stellt CIL 5, 5264 ein Fragment aus der Mitte des oberen Teils

teresse ist ein 1971 erstmals publiziertes, mit einer Ehrung für Plinius versehenes Statuenpostament, dessen Comenser Fundort wir kennen.⁴⁷ Die Inschrift stammt ebenfalls aus der Zeit nach Plinius' Konsulat und offenbart als einzige ihren Dedikanten, einen gewissen M. Cassius Comicus, der zwar ansonsten in der Prosopographie von Comum völlig unbekannt ist, aber ein *amicus* oder *cliens Plinii* gewesen sein dürfte, seine Ehrung für den Senator also vermutlich aus einer gewissen Dankbarkeit heraus vollzog.⁴⁸ Dieses sehr persönliche Motiv sowie die Art des Postaments weisen m.E. auf eine Ehrung im "privaten Bereich" hin, vielleicht durch eine *statua pedestris*.⁴⁹ Während Plinius als *patronus* in Comum sicherlich zahlreiche *clientes* hatte⁵⁰, war er nach unserem aktuellen Kenntnisstand nicht *patronus* der Stadt selbst.⁵¹ Diesen Titel führte er statt dessen in Tifernum Tiberinum.⁵² Auch zum nahen Hispellum existierten offenbar Verbindungen.⁵³

einer Inschrift dar, die ursprünglich wohl denselben Text und dieselbe Größe wie CIL 5, 5263 hatte.

⁴⁷ Susini 1971, a.a.O. (Anm. 22), 183 f. = AÉ 1972, 212. Diese Inschrift wurde 1971 zwischen der Via Varese, der Via Cinque Giornate und der Via Volta gefunden, also im nordwestlichen Randbereich des historischen Stadtzentrums von Como, etwas entfernt von den öffentlichen Plätzen. Ob Fundort und ursprünglicher Aufstellungsort übereinstimmen, muß offenbleiben; allerdings wäre dies durchaus denkbar, wenn wir in diesem Viertel Plinius' Stadtvilla vermuten und von einer Dedikation in einem "privaten Raum" bzw. "halböffentlichen Raum" ausgehen.

⁴⁸ M. Cassius Comicus war wohl Freigelassener (oder der Sohn eines Freigelassenen) eines M. Cassius, zumal Cassii in Norditalien reichlich belegt sind; vgl. G. Alföldy, 'Senatoren aus Norditalien. *Regiones IX, X und XI*', in: *Epigrafia e Ordine Senatorio*, Band II (Rom 1982), 360 f. = ders., 'Die Eliten im römischen Norditalien: Senatoren aus den *regiones IX, X und XI*', in: ders., *Städte, Eliten und Gesellschaft in der Gallia Cisalpina. Epigraphisch-historische Untersuchungen* (Stuttgart 1999), 330 f.

⁴⁹ Der Dedikant Comicus hat sich bei der Setzung der Inschrift – aus Kosten- und/oder Platzgründen – auf die Erwähnung des Konsulats beschränkt. Sollte er tatsächlich ein *cliens* des jüngeren Plinius gewesen sein, so wäre eine Statuendedikation etwa im Bereich der Comenser Stadtvilla seines *patronus* sehr wahrscheinlich. Die Grundfläche der Basis beträgt weniger als 1 qm² (90 x 96 cm), die Höhe 36 cm. Für eine Statue plädierte bereits Susini 1971, a.a.O. (Anm. 22), 182 bei der Erstpublikation der Inschrift.

⁵⁰ Viele der zahlreich in Comum belegten Plinii waren wohl *libertil/clientes* des Senators oder deren Nachkommen. Vgl. dazu den Personenindex von CIL 5.

⁵¹ Vgl. Gasser 1999, a.a.O. (Anm. 21), 198 und vor allem J. Nicols, 'Pliny and the Patronage of Communities', *Hermes* 108 (1980), 379 ff., der behauptet, daß dies ohnehin unter Trajan noch relativ unüblich war. Erst im Laufe des 2. Jahrhunderts habe sich dies im Zuge einer Formalisierung der Beziehung Senator-Heimatstadt geändert. Vgl. zu Plinius' Städtepatronaten auch R. Duthoy, 'Le profil social des patrons municipaux en Italie sous le Haut-Empire', *Ancient Society* 15-17 (1984-1986), 148, Nr. 296, der jedoch nur Tifernum Tiberinum nennt.

Edward Champlin hat jüngst in einem instruktiven Beitrag zeigen können, daß Plinius neben der von Ronald Syme als "Pliny's Country" bezeichneten und mittels der prosopographischen Methode klar definierten Heimatregion um Mediolanum und Comum im Gebiet um Tifernum Tiberinum, zwischen *Etruria* und *Umbria*, einen weiteren Schwerpunkt hatte.⁵⁴ Champlin bedient sich selbst der Prosopographie, um ein Pendant zur erwähnten *regio mea* zu entwickeln, die Plinius - schenkt man den Aussagen in den entsprechenden Briefen Glauben - so sehr liebte. Er kann durchaus überzeugend zeigen, daß Plinius außerhalb von Rom mehr als eine Region hatte, in der er sich zuhause fühlte. Letztendlich konterkarieren Champlin's Ausführungen aber nicht die These dieses Beitrages, denn Tifernum Tiberinum war bekanntlich weder die *patria iuris* noch die *patria loci* des Transpadaners.

Die wohl wichtigste und meistdiskutierte Inschrift für eine Charakterisierung der Beziehung des jüngeren Plinius zu seiner *patria* Comum ist CIL 5, 5262 (= ILS 2927), die große nach 110 entstandene Inschriftentafel, von der im 10. Jahrhundert zumindest das linke obere Teilstück von Como nach Mailand gelangte und dort in der Kirche San Ambrogio im Atrio di Ansperto verbaut wurde.⁵⁵ Zahlreiche Forscher äußerten sich seit der Publikation

⁵² Plinius Minor, *Epistulae* 4.1.4 ff.: *Oppidum est praediis nostris vicinum (nomen Tiferni Tiberini), quod me paene adhuc puerum patronum cooptavit* ... Dieser Tempel findet auch in Plinius Minor, *Epistulae* 3.4.2 und 10.8 Erwähnung. Eck 1980/1996, a.a.O. (Anm. 39), 297 = 190 sieht offenbar in den Tempelbauten in den beiden genannten Briefen verschiedene Bauwerke; ersteres siedelt er in Tifernum Tiberinum an, letzteres in Comum. Aus Brief 10.8, der auf das Jahr 98 zu datieren ist (und zeitlich damit etwa sechs Jahre vor Brief 3.4 liegt) geht jedoch hervor, daß das dort nicht namentlich genannte *municipium*, wo der Tempel stehen sollte, über 150 Meilen von Rom entfernt war (Plinius Minor, *Epistulae* 3.4.6). Hierbei kann es sich nur um Tifernum Tiberinum handeln, welches man von Rom aus über die *Via Flaminia* bequem erreichen konnte. Comum lag wesentlich weiter entfernt. *Tegulae* aus der Gegend um Tifernum Tiberinum beweisen zudem Plinius' Anwesenheit dort (CIL 11, 6689 43 = 6689 171 = 8113 16). Dazu A.N. Sherwin-White, *The Letters of Pliny. A Historical and Social Commentary* (Oxford 1966), 371 ff. und zuletzt E. Champlin, 'Pliny's other Country', in: M. Peachin, ed., *Aspects of Friendship in the Graeco-Roman World* (Portsmouth, RI 2001), 122 f. Zu Plinius' Patronat in Tifernum Tiberinum vgl. Nicols 1980, a.a.O. (Anm. 51), 368 ff. und Andermahr 1998, a.a.O. (Anm. 24), 384 f.

⁵³ CIL 11, 5272 (testamentarisch verfügte Anordnung des Plinius bezüglich der Errichtung eines Gebäudes). Rekonstruiert durch Alföldy 1999, a.a.O. (Anm. 22), 223 ff. und 229 ff. = 24 ff. und 30 ff. Vgl. dazu Champlin 2001, a.a.O. (Anm. 52), 123 f.; Andermahr 1998, a.a.O. (Anm. 24), 386; Eck 1980/1996, a.a.O. (Anm. 39), 297 = 190.

⁵⁴ Champlin 2001, a.a.O. (Anm. 52), 121 ff.

⁵⁵ CIL 5, 5262. Zur Geschichte der Inschrift vgl. Mommsen in CIL 5 sowie Alföldy 1999, a.a.O. (Anm. 22), 222 = 22. Die Inschrift enthält den gesamten *cursus* des jüngeren Plinius

Mommsens im CIL zum Inhalt des Textes und der Funktion der marmornen Steintafel; zuletzt haben sich Géza Alföldy und Werner Eck eingehender mit der Problematik beschäftigt: Während Alföldy die in ihrer Art einmalige, im Nominativ gehaltene Inschrift als Teil eines postumen Ehrenmonumentes für Plinius interpretiert, bezeichnet Eck diese in einem in jüngerer Zeit publizierten Beitrag als eine Art *res gestae et impensae Plinii Secundi*.⁵⁶ Die großen Ausmaße der Inschrifttafel von ungefähr drei Metern⁵⁷ und der Text lassen auf eine Aufstellung an einem *locus celeberrimus* der Stadt Comum schließen, vielleicht in der von Plinius zu Lebzeiten gestifteten Bibliothek oder in den postum errichteten Thermen.⁵⁸ Es wäre nicht unwahrscheinlich, daß Plinius selbst vor seinem Tod die Tafel konzipierte (oder sogar noch in Auftrag gab), während seine Erben dann später für die Ausführung verantwortlich zeichneten.⁵⁹

Bei den dort aufgeführten Stiftungen und euergetischen Handlungen, die sich ausnahmslos an die Comenser richten, müssen wir zwischen denen, die Plinius zu Lebzeiten initiierte, und denen, die er testamentarisch verfügt hat, unterscheiden⁶⁰: Während seiner Amtsjahre, die er vor allem in Rom zubrachte, schenkte er – vermutlich noch unter Nerva – seiner Heimatstadt eine Bibliothek an unbekannter Stelle, deren Baukosten nicht überliefert

in absteigender Form (Augurat und Konsulat ausgenommen); daher ist das Jahr 110 der *terminus post quem*.

⁵⁶ Vgl. Alföldy 1999, a.a.O. (Anm. 22), 221 = 21 und Eck 2001, a.a.O. (Anm. 25), 232ff. Eck vergleicht hier die Pliniusinschrift mit den *res gestae* des Augustus.

⁵⁷ W. Eck, 'Rome and the Outside World: Senatorial Families and the World they lived in', in: B. Rawson und P. Weaver, eds., *The Roman Family in Italy. Status, Sentiment, Space* (Canberra-Oxford 1997), 99, Anm. 80 spricht von ungefähr 3,20 m; Alföldy 1999, a.a.O. (Anm. 22), 227 = 28 f. hält sie für ein wenig kürzer und nimmt etwa 2,80 m an. Vgl. auch Eck 2001, a.a.O. (Anm. 25), 228. Das erhaltene eingemauerte Fragment mißt 87 x 85 cm.

⁵⁸ Eck 1997, a.a.O. (Anm. 57), 98 f.; Eck 2001, a.a.O. (Anm. 25), 234 f. W. Eck hat m.W. als erster Forscher darauf hingewiesen, daß diese Inschrift vor allem deshalb aus dem üblichen Rahmen fällt, da der Dedikant fehlt und Plinius im Nominativ genannt wird. Es handelt sich somit nicht um eine Ehreninschrift im eigentlichen Sinn. Eck 2001, a.a.O. (Anm. 25), 234 f., favorisiert als Aufstellungsort für die große Inschrift die plinianische Bibliothek, da diese der evidenten (oben geschilderten) Selbstdarstellung des Transpadaners eher Rechnung trug.

⁵⁹ Vgl. W. Eck, 'Statuendedikanten und Selbstdarstellung in römischen Städten', in: Y. Le Bohec, ed., *L'Afrique, la Gaule, la Religion à l'époque romaine. Mélanges à la mémoire de Marcel Le Glay* (Brüssel 1994), 657 = ders., 'Dedicanti di statue ed autorappresentazione nelle città romane', in: ders., *Tra Epigrafia, Prosopografia e Archeologia. Scritti scelti, rielaborati ed aggiornati* (Rom 1996), 351 und Eck 2001, a.a.O. (Anm. 25), 232.

⁶⁰ Vgl. die Aufzählung der Stiftungen bei Duncan-Jones 1982², a.a.O. (Anm. 24), 27 ff., Gasser 1999, a.a.O. (Anm. 21), 201 ff. und Eck 1980/1996, a.a.O. (Anm. 39), 297 = 190.

sind, wohl aber recht hoch waren⁶¹, und eine *tutela bybliothecae* (100.000 Sesterzen); außerdem richtete er eine Alimentarstiftung für bedürftige Jungen und Mädchen ein, in die er 500.000 Sesterzen investierte.⁶² Richard Duncan-Jones hat wohl zu Recht angemerkt, daß Plinius vermutlich noch vor seinem Tode den Bau der in der Inschrift erwähnten Thermen plante; dieses Projekt, dessen Kosten wir wiederum nicht kennen, gelangte dann jedoch erst postum zur Ausführung.⁶³ Wenn man Plinius ein eher durchschnittliches Vermögen zugesteht, zum größten Teil in Immobilien angelegt, wie er selbst zugibt, so ist festzustellen, daß sich seine *munificentia* in einem für damalige Verhältnisse überdurchschnittlichen Rahmen bewegte.⁶⁴ Aufwendig und herausragend sind auch die Summen, die er testamentarisch für seine Heimatstadt bereitstellte: Klammert man den Thermenbau aus, bleiben die finanziellen Mittel für den *ornatus* (300.000 Sesterzen) und die *tutela* (200.000 Sesterzen) des Bades sowie die *alimenta* für 100 *liberti* (1.866.666 Sesterzen), deren Erträge später der Bevölkerung von Comum *ad epulum* zugedacht waren.⁶⁵

Neben den inschriftlich belegten (und z.T. durch die Briefe bestätigten) *beneficia* ist hier noch auf eine brieflich erwähnte wertvolle korinthische Statue aus einer Metallegierung hinzuweisen, die Plinius kurz nach seinem Konsulat (um 101/102) zufiel; diese beabsichtigte er, in Comum auf einer

⁶¹ Duncan-Jones 1982², a.a.O. (Anm. 24), 31 erwartet hier eine höhere Summe; Eck 2001, a.a.O. (Anm. 25), 231, Anm. 18 schlägt daher 1.000.000 Sesterzen vor.

⁶² CIL 5, 5262. Vgl. Plinius Minor, *Epistulae* 1.8, 5.7 und 7.18, die die aus der Inschrift bekannten Fakten bestätigen. Die dort erwähnten euergetischen Akte und finanziellen Aufwendungen bespricht auch Eck 2001, a.a.O. (Anm. 25), 231 mit Anm. 16 und 18, der eine Errichtung der Bibliothek vor dem Jahr 97 in Betracht zieht und vorschlägt, die Summe von 1.000.000 Sesterzen als Baukosten der Bibliothek in der Textlücke zu ergänzen. Zur Alimentarstiftung vgl. jetzt auch die ausführliche Forschungsdiskussion bei Gasser 1999, a.a.O. (Anm. 21), 203 f., Anm. 80.

⁶³ Duncan-Jones 1982², a.a.O. (Anm. 24), 30 f. Duncan-Jones argumentiert plausibel mit der getrennten Aufführung der Kosten für den Bau der Thermen (Kosten unbekannt, da der entsprechende Teil der Inschrift fehlt) und deren Verzierung (Kosten: 300.000 Sesterzen) in CIL 5, 5262. Wäre Plinius im letzten Planungsstadium des Bauwerkes noch am Leben gewesen, hätte er sicherlich eine Gesamtsumme für Bau und Verzierung veranschlagt. Hinzu kommt, daß die Thermen nirgendwo in den Briefen der Bücher 1-9 erwähnt werden; dies spricht für eine Planung nach 108/109, also mehr oder weniger kurz vor Plinius' Tod um 112. Vgl. zur Datierung der späteren Briefe des jüngeren Plinius R. Syme, 'The Dating of Pliny's latest Letters', *Classical Quarterly* 35 (1985), 176 ff. = A.R. Birley, ed., *Ronald Syme, Roman Papers V* (Oxford 1988), 478 ff.

⁶⁴ Plinius Minor, *Epistulae* 3.19.8: *Sum quidem prope totus in praediis...* Plinius' Vermögen hat Duncan-Jones 1982², a.a.O. (Anm. 24), 17 ff. ausführlich besprochen und analysiert.

⁶⁵ CIL 5, 5262.

Marmorbasis *celebri loco*, möglichst in *Iovis templo* aufstellen zu lassen.⁶⁶ Seinen Comenser Verbindungsmann Annius Severus wies er an, diese Basis mit seinem Namen und seinen Ämtern auszustatten, wenn er dies für richtig halte.⁶⁷

Wann Plinius starb, ist nicht sicher zu sagen; wenn wir aber den Amtsantritt in *Pontus-Bithynia* auf den 17.09.110 legen⁶⁸ und etwa zwei Jahre Amtstätigkeit veranschlagen⁶⁹, befinden wir uns im Jahre 112, in dem er vor dem Ende seiner vorgegebenen Amtszeit in der Provinz verstarb.⁷⁰ Über seinen Bestattungsort ist nichts bekannt, doch wird dieser wohl entweder in Rom oder in Comum zu suchen sein.⁷¹

IV

Das Heimatbild des jüngeren Plinius ist in der Vergangenheit oftmals gewissen Verklärungen unterworfen gewesen, die aus einem bedingungslosen Glauben der Forscher in die Aussagen der Pliniusbriefe resultierten. Dieser Glaube und die fehlende Berücksichtigung des so wichtigen Aspektes der plinianischen Selbstdarstellung führten oftmals zu Aussagen wie der folgenden von Franziska Gasser: "Augenfällig an Plinius' Verhältnis zur *germana patria* ist die Selbstverständlichkeit: Bereitwillig setzt er sich für die Belange seiner Vaterstadt ein oder hilft Landsleuten aus der engeren und weiteren Umgebung der Heimat."⁷² Bisherige Versuche, das plinianische Heimatbild zu ergründen, sind also m.E. den methodisch falschen Weg gegangen, zuerst (oder gar nur) die Briefe diesbezüglich auszuwerten, ohne die Inschriften als unmittelbare und aussagekräftige Zeugnisse ihrer Zeit für diese Fragestellung miteinzubeziehen.

⁶⁶ Plinius Minor, *Epistulae* 3.6.4: *Emi autem, non ut haberem domi (neque enim ullum adhuc Corinthium domi habeo), verum ut in patria nostra celebri loco ponerem, ac potissimum in Iovis templo...*

⁶⁷ Plinius Minor, *Epistulae* 3.6.5: *Tu ergo, ut soles omnia, quae a me tibi iniunguntur, suscipe hanc curam et iam nunc iube basim fieri, ex quo voles marmore, quae nomen meum honoresque capiat, si hos quoque putabis addendos.*

⁶⁸ Der 17.09 ist durch Plinius Minor, *Epistulae* 10.17a.2 belegt.

⁶⁹ Die von Plinius in Buch 10 (ab Brief 15) geschilderten Ereignisse lassen diesen Schluß zu. Vgl. dazu auch den Beitrag von U. Wilcken, 'Plinius' Reisen in Bithynien und Pontus', *Hermes* 49 (1914), 120 ff.

⁷⁰ So auch Alföldy 1999, a.a.O. (Anm. 22), 221 f., Anm. 4 = 21 f., Anm. 4 mit weiterer Literatur.

⁷¹ Das bisherige Fehlen einer Grabinschrift verhindert eine gesicherte Aussage über den Ort des Grabes.

⁷² Gasser 1999, a.a.O. (Anm. 21), 214.

Betrachtet man Plinius' Verhältnis zu Comum während seiner etwa 30 Jahre währenden Amtstätigkeit in Rom, der Provinz *Syria* und der Provinz *Pontus-Bithynia* nüchtern auf der inschriftlichen Basis, so fällt vor allem seine ausgeprägte *munificentia* ins Auge, die neben der Stiftung dreier öffentlicher Bauwerke (Tempel, Bibliothek, Thermen) auch umfangreiche finanzielle Unterstützungen für die Comenser Bürger beinhaltete.⁷³ "It must be concluded that Pliny was outstanding in the extent of his public generosity" schreibt Richard Duncan-Jones nach einem Vergleich mit anderen italischen *Euergeten* daher zu Recht.⁷⁴ Werner Eck formuliert: "Plinius ist in seiner massiven Bereitschaft, für seine Heimat etwas zu tun, kaum das Modell für den durchschnittlichen *Euergeten*, er ist, nach allem, was wir sehen können, eher die Ausnahme."⁷⁵ Es läßt sich also epigraphisch eine intensive Fürsorge für die Geburtsheimat festhalten, die sich durchaus auch literarisch in den Briefen widerspiegelt; man denke nur an die oben zitierten Stellen zum Thema *munificentia*.

Der Grundbesitz schuf eine nicht zu unterschätzende ökonomische Verbindung. Nicht nur deswegen muß sich Plinius recht häufig in seiner Geburtsheimat aufgehalten haben. Die munizipale Amtstätigkeit als *flamen* ist hier wohl eher zu vernachlässigen, zumal sie nicht direkt in Comum ausgeübt wurde.

Als ersten (und letzten) Senator seiner Familie verband ihn in emotionaler und sozialer Hinsicht vieles mit seiner *patria*: die Geburt, die Kindheit, zahlreiche Menschen, die *coloni* und *clientes*, die *amici* und die Familie, also ein engmaschiges Netzwerk. Die Briefe, obwohl stilisiert und Teil der plinianischen Selbstdarstellung, sind ein Zeugnis dieser Erfahrungen und des sozialen Netzes vor Ort. Es ist bedauerlich, daß wir aufgrund des frühen und plötzlichen Todes Plinius des Jüngeren nicht wissen, wo er plante, nach seiner "Pensionierung" seinen Lebensabend zu verbringen und, wo er selbst bestattet werden wollte.

Resümierend kann man festhalten: Plinius hatte *duae patriae*, Rom, die rechtliche Heimat, und Comum, die Geburtsheimat. In Comum realisierte er das, was ihm in Rom kaum möglich war: Er wurde als *Euerget* tätig, um *memoria* und *dignitas* bei den Einwohnern der Stadt, in der er an der Spitze der sozialen Pyramide stand, zu erlangen bzw. zu steigern, und er pflegte

⁷³ Bezüglich des Tempels muß nochmals einschränkend bemerkt werden, daß Plinius diese Stiftung mehr oder weniger "zwangsweise" von seinem Vater übernommen hatte.

⁷⁴ Duncan-Jones 1982², a.a.O. (Anm. 24), 27 ff., besonders 32. Die außergewöhnliche *munificentia* betont auch Gasser 1999, a.a.O. (Anm. 21), 202 ff.

⁷⁵ Eck 2001, a.a.O. (Anm. 25), 235, Anm. 26.

zahlreiche soziale Kontakte. *Vice versa* wurde er hier auch von seinen Landsleuten geehrt. Rom war für ihn nicht viel mehr als ein Arbeitsplatz, ein Ort des *negotium*; so stellt er es zumindest in den Briefen dar, in denen er im übrigen nie explizit von der Stadt Rom, der *urbs*, als *patria* (im emotionalen Sinne) spricht.⁷⁶

Aber ist Comum, die *germana patria*, dann als der Ort des *otium* in den Briefen zu verstehen? Bezugnehmend auf die neuen Erkenntnisse Edward Champlins muß man dies wohl verneinen, denn diese Funktion nahm ganz offensichtlich Tifernum Tiberinum mit den Tuscien ein, das jedoch in den Briefen niemals als *patria* erscheint. Die dortigen Güter erwiesen sich als ein Ort der Entspannung für Plinius, ein Ort, der seinen literarischen Ambitionen förderlich war, wie natürlich auch sein Laurentinum. Comum hingegen hatte wesentlich mehr vertraute Menschen aufzuweisen und die Bauwerke, die Plinius etwas bedeuteten. Dies zeigt er uns sehr deutlich in einem Brief an Calpurnius Fabatus, in dem er berichtet, daß er eher widerwillig einen Tempel in Tifernum Tiberinum einweihen müsse, obwohl er doch viel lieber direkt nach Comum reisen würde.⁷⁷

Dessenungeachtet enthält die Briefsammlung des Plinius durchaus die Stadt Comum betreffende Briefe, die sich ohne weiteres in die Kategorie *otium* einsortieren ließen, wie oben gezeigt wurde.⁷⁸ Und man muß sich sogar fragen, ob nicht doch hin und wieder auch in sein Stadthaus in Rom das *otium* einzog, denn der Schriftsteller Martial warnt in einem seiner Epigramme die Muse Thalia ganz ausdrücklich davor, seinem Gönner Plinius ein von ihm verfaßtes Büchlein zur Unzeit zu überbringen⁷⁹:

“Sed ne tempore non tuo disertam
pulses ebria ianum videto:
Totos dat tetricae dies Minervae,
dum centum studet auribus virorum...”

Berlin, März 2004

⁷⁶ Die Textstellen Plinius Minor, *Epistulae* 4.23.3 und 6.19.4 meinen nicht Rom als Stadt, sondern das Imperium Romanum.

⁷⁷ Plinius Minor, *Epistulae* 4.1.

⁷⁸ Plinius Minor, *Epistulae* 1.3.

⁷⁹ Martialis, *Epigrammata* 10.20.